

Henry G. SCHWARZ: *The minorities of Northern China. A survey*. Bellingham, WA: Western Washington University 1984. XIII, 309 S. gr. 8°

Professor Schwarz gibt in diesem stattlichen Band einen umfassenden Überblick über die nordchinesischen Minderheiten, wie wir ihn bisher nicht hatten. 21 Völker bzw. Volksgruppen sind es nach chinesischer Rechnung, die hier in grober Gliederung entsprechend ihrem linguistischem Kontext vorgestellt werden. Da ist die türkische Gruppe mit Uiguren, Kasachen, Kirgisen, Salaren, Tataren, Özbeken und „Yugur“ [= „Gelbe Uiguren“]. Die mongolische Gruppe umfaßt die eigentlichen Mongolen, die Bonan [Ponnan; auch: Pao-an], Dahuren, Dongxiang [Tung-hsiang] und Tu [T'u]. Die mandjuntungusische Gruppe zählt die Mandjuren, Evenken, Hezhen [Ho-chen; = Nanai, bzw. im älteren Sprachgebrauch: Golden], Oročen und Sibe [Hsi-po]. Als letzte, inhomogene Gruppe, folgen die anderen: die Hui sprechen chinesisch, die Tadjiken eine iranische Sprache; dazu die Russen und Koreaner. Die Anordnung des Materials ist übersichtlich, fast lexikon- oder handbuchartig, und erlaubt schnelle Orientierung. Die Artikel haben überdies den gleichen Aufbau; Abschnitte über Umfang und Siedlungsgebiete, Geschichte, Sprache und Literatur, soziale Verhältnisse und die neueste Entwicklung und Lage folgen aufeinander; Fotos, Karten und Schrifftabellen dienen zur Illustration. Besonders nützlich ist die umfangreiche Bibliographie, die einen allgemeinen Teil enthält und dann nach dem Alphabet das Material über die einzelnen Minderheiten anschließt. Chinesische Zeichen werden überall gegeben, mongolische Titel auch in mongolischer Schrift mitgeteilt. Ein Register existiert nicht, ist aber dank der übersichtlichen Gliederung des Buches auch entbehrlich.

Der Autor, der sich bereits in seiner Dissertation¹ und mehreren anderen Publikationen,² dazu auf Reisen in China und am Institut für Minoritäten in Peking mit den Minderheiten intensiv beschäftigt hat, darf als einer der besten westlichen Kenner der Materie gelten, und sein Buch füllt eine echte Lücke. Wenn irgendetwas kritisch zu bemerken wäre, dann vielleicht die allzu chinesische Sicht in einigen Fällen, die natürlich berechtigt ist, denn es ist die offizielle; trotzdem, wer sich mit den Mandjuren beschäftigt, wundert sich etwas, daß die Sibe (S. 157–170) und die Mandjuren (S. 145–155) zwar in benachbarten Kapiteln behandelt werden, daß die enge Beziehung zwischen beiden aber im Text nicht stärker aufscheint. Es ist ein wenig so, als fände man neben einem Abschnitt über die Deutschen auch einen über die Hessen, in dem gesagt würde, daß sie mit den Deutschen verwandt seien. Dies ist aber kein gravierender Punkt, denn der Autor kennt die Verhältnisse natürlich bestens – ihm lag daran, die offizielle Lage darzustellen, die ja auch nicht zu ignorieren ist. Ein gutes und wichtiges Buch, das in den Handapparat aller gehört, die sich sprachlich, historisch, kulturell oder politisch mit Nordwest-China befassen.

Hartmut Walravens, Berlin

1 *Policies and administration of minority areas in Northwest China and Inner Mongolia, 1949–1959*. Univ. of Wisconsin 1962. 692 Bl. [MS]

2 *Leadership patterns in China's frontier regions*. 1964; *Chinese policies towards minorities*. Bellingham 1971. 200 S. *Bibliotheca mongolica*. Pt. 1. Bellingham 1978. IX, 355 S. [Bibliographie westlichsprachiger Sekundärliteratur]. *Mongolian publications at Western Washington University*. Bellingham 1984. VIII, 371 S.